

# **Predigtgedanken zu Sonntag Quasimodogeniti, 7. April 2024**

## **Gottesdienst in der Evangelischen Martin-Luthergemeinde-Darmstadt**

Predigttext: Johannes 20, 19-29

**Jesus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!  
Aber das war was völlig Neues!  
Für die Jünger war das nicht klar!**

**Heute ist Auferstehung für uns schwer verstehbar.  
Damals war Auferstehung neu.  
So was hatte es noch nicht gegeben.  
Es war nicht greifbar, nicht nachvollziehbar.**

**Was also war nach Jesu Tod?**

**Trauer**

**Enttäuschte Hoffnung**

- **So viel hatten sie von Jesus erwartet. Aufbruch, Revolution, Ende der Unterdrückung durch die Römer... Jesus als Anführer! Und sie wollten dabei sein, die ersten sein.**

**Schuldgefühle**

- **Als Jesus sie am Meisten brauchte, waren sie zu feige gewesen, den Weg mit ihm zu gehen. ... geschlafen im Garten Gethsemane, 3 x verleugnet, sogar verraten... Sie hatten alle versagt!**

**Angst! Große Angst!!**

- **Jesus war als Verbrecher hingerichtet worden. Wer zu einem Verbrecher gehört hatte, lebt in Gefahr, auch gefangen und hingerichtet zu werden. Aus Angst haben sie die Tür verschlossen. Statt Jesu Werk fortzusetzen haben sie sich verkrochen.**

**Und dann geschieht das Unglaubliche: Jesus tritt unter sie und sagt "Friede sei mit Euch".**

**Friede sei mit Euch – Friede statt Angst, Friede statt Anklage für ihr Versagen, Friede statt Leid und Trauer.**

**Jesus schimpft nicht, weil sie versagt haben. Er kritisiert ihre Angst nicht. Er gibt sich zu erkennen und reißt die Freunde damit aus ihrer Trauer.**

**Weil Trauer, Enttäuschung, Schuldgefühle und Angst sie gefangen halten, zeigt er sich. Und er gibt den Jüngern den Auftrag: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!**

**Als hätte es ihr Versagen nie gegeben, ruft er sie in seine Nachfolge. Als ob es keinen Grund zu Angst vor den Juden gäbe, sendet er sie aus. Und er gibt ihnen die Kraft für den Auftrag: den Heiligen Geist.  
Mit Hilfe des Heiligen Geistes können sie etwas bewegen.**

Durch unsere Taufe stehen auch wir in der Nachfolge Jesu Christi. Auch uns gilt sein Vertrauen, dass wir seine Botschaft weitertragen trotz unserer Ängste, unserer Ausflüchte, unserer Trauer, unserer Enttäuschung! ... dass wir bezeugen, dass Jesus Christus auferstanden ist. Gott hat uns dazu seinen Geist gespendet. Und mit jedem Segen schenkt er ihn uns neu.

Wir wissen nicht, warum Thomas nicht dabei war, als Jesus das 1. Mal zu den Jüngern kam. Aber seine Reaktion ist übermittelt:  
er zweifelt an, was die Freunde ihm erzählen. Er braucht Beweise. Er würde nicht mal seinen Augen trauen, sondern will sehen und fühlen. Seine Enttäuschung, seine Trauer, seine Angst ist so groß, dass er nur glauben mag, was er anfassen, begreifen kann.

Thomas würde gut in unsere heutige Zeit passen, wo Menschen Dinge wissen wollen, statt sie zu glauben. Viele Menschen stellen den Glauben in Frage. Die Wissenschaft will alles erklären, beweisen.

Doch zurück zu Thomas. Jesus erhört ihn. Er kommt wieder.  
Friede sei mit euch - sagt er zu allen wie beim ersten Mal.  
Auch Thomas schimpft er nicht. Er verstößt ihn nicht wegen seiner Zweifel. Jesus holt Thomas dort ab, wo er steht. Thomas darf sehen und fühlen, anfassen. Aber das ist jetzt nicht mehr nötig! Thomas erfasst sofort:  
Mein Herr und mein Gott! Thomas, der Zweifler erkennt: Jesus ist Gott.

Thomas steht für alle unsere Zweifel. Wie Thomas dürfen wir unsere Zweifel aussprechen. So wie Jesus Thomas dort abgeholt hat, wo er stand, möchte Gott auch uns abholen, wo wir stehen. Bei Gott geht niemand verloren.

Thomas darf Jesus sehen und er hätte ihn anfassen dürfen.  
Aber Jesus sagt auch: Selig sind die nicht sehen und doch glauben.

Das ist keine Ermahnung! Es ist ein Zuspruch: Es hebt diejenigen, die glauben, auf eine besonders hohe Stufe - vergleichbar den Seligpreisungen in der Bergpredigt.

Was immer wir Menschen sehen, erforschen, erklären, kann nicht perfekt sein. Es ist nie das große Ganze. Wenn wir uns nur auf das beschränken, was wir sehen, geben wir uns mit wenig zufrieden. Das Wesentliche ist nicht sichtbar.

Antoine de Saint-Exupery lässt seinen Kleinen Prinzen sagen: man sieht nur mit dem Herzen gut.

Glauben geschieht im Herzen, nicht mit den Augen, nicht mit den Händen, nicht im Kopf, nicht im Verstand.

Selig ist wer glauben kann, ohne zu sehen,  
weil aus diesem Glauben eine große Hoffnung entspringt.  
Weil Glaube befreit aus ängstlich verschlossenen Räumen,  
aus der Enge unseres Versagens, aus dem Frust der Enttäuschung.  
Durch Glauben sind wir wiedergeboren zu neuer Hoffnung.